

Arndt, Ernst Moritz: Meine Stöcke stehn gereiht (1814)

1 Meine Stöcke stehn gereiht,
2 Gar ein dicker Haufen,
3 Steif genug, noch hundert Jahr'
4 Durch die Welt zu laufen;

5 Und der Säbel mittendrin,
6 In vergangenen Tagen
7 Einst von mir zu Schutz und Trutz
8 Durch die Welt getragen.

9 Und nun stehn sie da so still,
10 Freud- und Leidgesellen,
11 Und mir wollen Brust und Aug'
12 Bei dem Anblick schwellen.

13 Ach! Gesellen, gebt euch drein,
14 Alles muß auf Erden
15 Nach dem Sturm der Lust und Kraft
16 Zahm und stille werden.

17 Tröstet euch, ihr bleibet hier,
18 Werdet bald mit andern
19 Lustig über Berg und Tal,
20 Seen und Ströme wandern.

21 Alter, du doch schäme dich,
22 Hier vor den Gesellen
23 Deines weiland Tagewerks
24 Dich so mürb zu stellen.

25 Dieser Träne schäme dich,
26 Die dem Aug' entgleitet,
27 Du, dem die Unendlichkeit

28 Himmelwandlung spreitet.

29 Dort wird frisch aus frischem Holz
30 Neuer Stab geschnitten
31 Und mit neu geschliffnem Stahl
32 Neuer Kampf gestritten.

33 Also ist es, soll es sein!
34 Nimm dir kühnes Wollen,
35 Und so laß dein Küglein froh
36 Mit den Sternen rollen!

(Textopus: Meine Stöcke stehn gereiht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59709>)